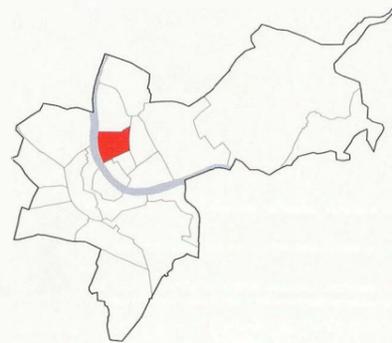


3.17 Matthäus

Gesamtfläche	59,14 ha
Bevölkerung ¹⁾	15 140 Pers.
Bevölkerungsdichte ²⁾	296,3 Pers./ha
Bewohner/innen pro Wohnung ³⁾	1,96
Wohnfläche pro Einwohner/in ³⁾	32 m ²
Anteil Ausländer/innen ¹⁾	48,80%

1) Stand Ende 2001, Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt 2002.
 2) Einwohner/innen pro Hektare Wohnzone, Stand Ende 2001, Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt 2002.
 3) Volks- und Wohnungszählung 1990.



Das Wohnviertel Matthäus hat seinen Namen von der gleichnamigen Kirche erhalten, die sich mitten im Quartier befindet. Das Viertel wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert ausserhalb der ehemaligen Stadtmauern erbaut und grenzt direkt an die Kleinbasler Altstadt. Es zieht sich nordwärts dem Rhein entlang, auf seiner Ostseite wird es vom Riehenring, auf seiner Nordseite von der Horburgstrasse begrenzt. Bis 1870 konzentrierten sich die wenigen Häuser in der Gegend des späteren Matthäusquartiers entlang den beiden Ausfallachsen, der Klybeck- und der Hammerstrasse. Die erstgenannte führte in das kleine Fischerdorf Kleinhüningen, letztere über die Landesgrenze in die deutsche Nachbargemeinde Weil am Rhein. Bis

zum Einsetzen der Bautätigkeit wurde das Gebiet hauptsächlich als Weide- und Ackerland und für private Gärten genutzt.

Das Matthäusquartier ist eines jener Wohnviertel, welche für die Arbeiterinnen und Arbeiter, die im Zuge der Industrialisierung in die Städte strömten, gebaut wurden. Die gründerzeitlichen Überbauungen schritten zügig voran. Bis zur Jahrhundertwende stand beinahe das ganze Quartier. Das schnelle Vorgehen führte zu einer einheitlichen Bebauung; viele Strassenzüge wurden als Gesamtensemble geplant und gebaut. Ab den 1960er-Jahren wurde dieses Erscheinungsbild der Strassenzüge teilweise zerstört,

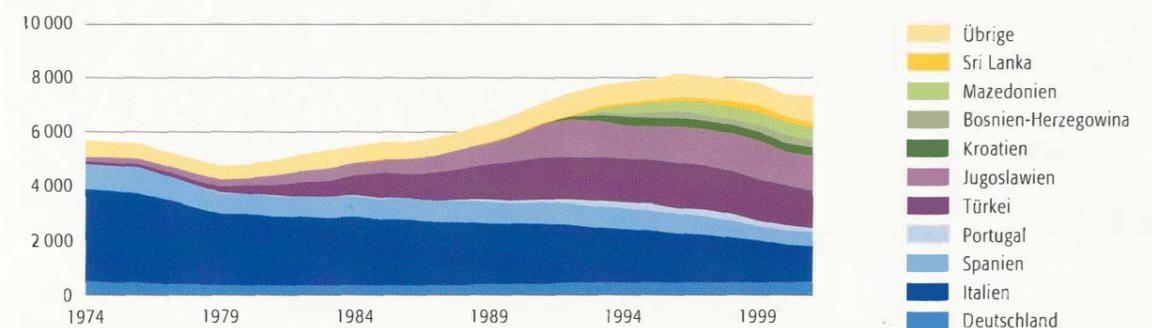
indem Gebäude abgerissen und häufig durch gesichtslose Neubauten ersetzt wurden. Die Originalbebauung zeichnet sich dadurch aus, dass es neben reinen Wohnhäusern auch sehr viele mit Ladenlokalen oder mit Restaurants gibt. Hinzu kommen zahlreiche Werkstätten, die sich oft in den Hinterhöfen befanden oder noch befinden. Der Charakter eines Wohn- und Gewerbeviertels hat sich im Matthäus-Quartier denn auch bis heute erhalten. Ebenfalls erhalten hat sich die dürftige Ausstattung mit Frei- und Grünflächen. Bei der Überbauung sparte man nämlich nur gerade etwas Platz aus rund um die Matthäuskirche sowie die Dreirosenanlage an der Nordgrenze des Viertels. Allerdings verfügt das Quartier mit dem Rheinufer über einen wichtigen



Die stark verkehrsbelastete Feldbergstrasse führt mitten durch das Quartier.

Abbildung 3.17.A

Nationalitätenszusammensetzung, Matthäus



Im Matthäus wohnen Angehörige von über 100 Nationen. Waren es in den 1970er-Jahren vor allem italienische und spanische Staatsangehörige, die sich in diesem Wohnviertel niederliessen, sind es seit den 1980er-Jahren vor allem Menschen aus Jugoslawien und seinen Nachfolgestaaten, der Türkei und anderen, auch aussereuropäischen Ländern, die hier ein Zuhause fanden.

Quelle: Einwohnerdienste des Kantons Basel-Stadt 2001.

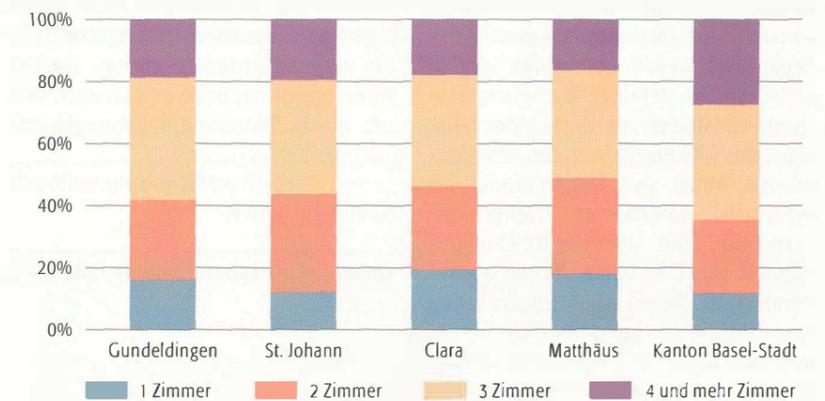
Pluspunkt bezüglich Freiflächen. Gegen Westen orientiert, eignet sich der alleartige Untere Rheinweg zum Flanieren und Verweilen. Aufgrund der speziellen Lage erstaunt es auch nicht, dass sich in Rheinnähe tendenziell gehobener, entweder renovierte oder neu erstellte Wohnbauten befinden.

Im nördlichen Bereich des Viertels dagegen wurde zwischen 1994 und 2000 ein Teil der Nordtangente, eine Stadtautobahn, gebaut. Dadurch herrschte in diesem Quartierteil Baustellencharakter, und die Anwohnerschaft musste mit mannigfaltigen Auswirkungen der Bautätigkeit fertig werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten der im Matthäusquartier unterirdisch geführten Autobahn wurde der öffentliche Raum oberhalb des Tunnels begrünt und neu gestaltet. Ob durch die Nordtangente der Transitverkehr vom Wohnviertel fern gehalten werden kann, wird sich erst nach ihrer Fertigstellung zeigen. So befindet sich das Teilstück im unteren St. Johann in GROSSBASSEL nach wie vor im Bau.

Der Verkehr ist aber nicht nur im Bereich der Nordtangente ein Problem. Auch die Häuserzeilen entlang den Hauptachsen Klybeck- und Feldbergstrasse, die das Quartier durchqueren, sind starken Verkehrsimmissionen ausgesetzt, welche die Qualität des Wohnumfeldes und der Geschäftslage beeinträchtigen. In den nächsten Jahren sollen darum integrale Aufwertungsmassnahmen die Qualität

Abbildung 3.17.B

Quartiere mit hohem Kleinwohnungsanteil



Im Matthäus gibt es wie in den anderen für die Arbeiterschaft erbauten Vierteln besonders viele Kleinwohnungen mit einem oder zwei Zimmern. Familienwohnungen sind dagegen in diesen Stadtquartieren stark untervertreten.

Quelle: Eidgenössische Gebäude- und Wohnungszählung 1990, eigene Fortschreibung 2001.

des Wohnviertels wieder zur Geltung bringen. Insbesondere soll das Angebot an Wohnungen im Matthäusquartier durch die Zusammenlegung von Kleinwohnungen und die Errichtung neuer grosser Wohnungen verbessert werden. Denn noch heute weisen über 85% des Wohnungsbestandes drei oder weniger Zimmer auf (vgl. Abbildung 3.17.B). Zwei Überbauungen mit Grosswohnungen werden bereits in der nächsten Zeit realisiert. Zum einen handelt es sich dabei um die Sanierung einer staatli-

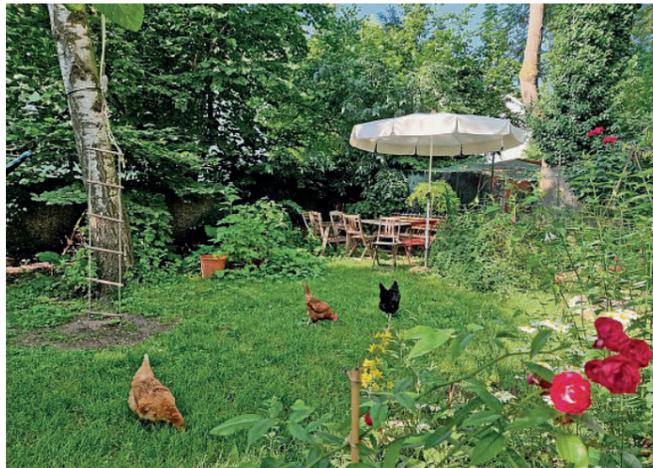
chen Liegenschaft am Bläsiring 40. Dort werden in grösserem Stil Kleinwohnungen zu Grosswohnungen zusammgelegt. Der Staat erhofft sich, dass dieses Projekt privaten Investoren als Vorbild dient und diese davon überzeugt, ihre Häuser nach dieser Idee zu sanieren. Zum anderen soll am Riehenring ein Mehrfamilienhaus mit 16 Familienwohnungen zu je vier oder fünf Zimmern entstehen, das überdies im Sockelbereich noch einen Kindergarten und ein Tagesheim enthalten wird.

Im Matthäusquartier liegen Glück und Elend nahe beieinander

Dolce Vita und Drogen Weshalb leben Menschen, ja sogar ein Bundesrat, in einem Quartier, das einen so schlechten Ruf hat? Was ist der schönste und der hässlichste Ort des Viertels? Teil eins unserer Sommerserie «Mein Basel».



Am Tag geht es auf dem Matthäuskirchplatz fröhlich zu und her (l.). Die übel riechende Treppe ist der Unort im



Teil eines Gartens, der in einem grossen, grünen Hinterhof im Matthäusquartier liegt. Foto: Dina Sambar



Quartier – führt aber immerhin direkt an die Rheinpromenade. Fotos: Pino Covino, Kostas Maros, Georgios Kefalas (Key)

Dina Sambar

Das Gute und das Schlechte – kein Ort zeigt das Wesen des Matthäusquartiers so gut wie der Matthäuskirchplatz. Am Tag ist es hier lebendig und fröhlich. Kinder schutten, junge Erwachsene spielen Pingpong und jeden Samstagmorgen treffen sich Menschen auf dem Markt, um frische Produkte zu kaufen. Doch in der Nacht wandelt sich das Bild.

Das nervt die Menschen am meisten im Quartier

Vor allem in der warmen Jahreszeit werden bei den Pingpong-Tischen, beim WC und auf der Treppe der Matthäuskirche Drogen konsumiert. «Von abends um 22 Uhr bis am Morgen um 9 Uhr wird dort offen gespritzt, gedealt, Crack geraucht und rumgebrüllt», erzählt ein Anwohner, der sich über den Lärm und die die liegenden Drogenutensilien nervt. Er ist kein Einzelfall. Denn auch der Dealerhotspot um die Florastrasse und jener bei der Dreirosenanlage liegen im Matthäusquartier – Letztere wird von der Polizei aufgrund von Gewaltproblemen sogar videoüberwacht.

Was vielen auch missfällt, ist der massive Verkehr. «Haben Sie

Das Matthäusquartier



keine Augen im Kopf?», sagt ein Anwohner der Feldbergstrasse, zeigt auf eine Autokolonne, entschuldigt sich aber sogleich für seine Wortwahl. Seine Fenster könne er hier im Sommer nicht öffnen lassen.

Die Feldbergstrasse ist eine der meistbefahrenen städtischen Strassen der Schweiz. Hier verkehren täglich bis zu 13'000 Fahrzeuge. Seit Anfang 2024 darf deshalb nur noch Tempo 30 gefahren werden, um die Luftverschmutzung und Lärmbelastung für die Anwohner zu verringern. Zudem soll beim Matthäusplatz, angrenzend an die Feldbergstrasse, ein autofreier und begrünter Superblock entstehen.

Das freut die Menschen am meisten im Quartier

Trotz des schlechten Rufes haben die Bewohnerinnen und Bewohner ihr Quartier sehr gern – ihre Liebe zum Quartier steht jener der Grossbasler gemäss der Uni-Basel-Studie «Image und Identität von Basler Stadtquartieren» in nichts nach.

Sogar der zurzeit berühmteste und wichtigste Basler, Bundesrat Beat Jans, hat sich hier mit seiner Familie ein Haus gekauft. «Auch wenn ich in einem der schweizweit problematischsten Quartiere wohne, muss man dort keine Angst haben. Das gilt auch für meine Kinder», sagt Jans in einem BaZ-Interview. Seine Frau Tracy Jans bekräftigt: «Wir lieben dieses Quartier.»

Doch warum? Das Matthäusquartier hat enorm viel zu bieten. Die Lage ist zentral, die ÖV-Verbindungen sind gut und die Einkaufsmöglichkeiten mannigfaltig. Viele Bars, gemütliche Beiz- und Cafés, Lädli, Restaurants mit internationaler Küche und Take-aways haben bis in die Nacht geöffnet. In Ateliers und Offspaces entsteht Einzigartiges. Die Feldbergstrasse beispielsweise ist nicht nur viel befahren, spaziert man hier entlang, entdeckt man über 40 Läden, Restaurants und Bars. Von Platten

über Töpferware, Pflanzen, Kleider und Kunst findet man hier alles. Das Quartier ist lebendig und kreativ – es pulsiert.

«Das Kleinbasel ist für junge und junge Erwachsene der Place de la Gare» sagt Lea Spira. Sie hat im September deshalb im Matthäusquartier das Vintage House Basel eröffnet und fühlt sich wohl hier – «auch wenn wir im Höfli manchmal Drogenutensilien wegräumen müssen.»

Und ein ganz grosses Plus: Die Wohnungen – viele davon Altbauten – sind verhältnismässig günstig. Trotz der dichten Bebauung gibt es mehr grüne und idyllische Hinterhöfe, als man von aussen ahnen würde.

Das ist der schönste Ort des Quartiers

Öffentliche Grünflächen gibt es nur sehr wenige. Das Quartier hat dafür etwas Unersetzliches. Es liegt direkt am Rhein. Die Sonnenstrahlen im Gesicht, den Drink in der Hand, die Füsse im Wasser: Die Kleinbasler Rheinpromenade gehört zu den beliebtesten Orten Basels. Fast ein Kilometer davon liegt im Matthäusquartier. Mit den vielen Sitzmöglichkeiten, den Buvetten und dem Rhein als Bademöglichkeit kommt hier im Sommer mediterranes Ferienfeeling auf.

Das ist der hässlichste Ort des Quartiers

Direkt an dieser schönsten Meile Basels liegt ein optisch und olfaktorischer Altbau. Die Treppe, die vom Rheinufer hoch zur Feldbergstrasse führt, ist nicht nur düster und klamm, sondern sehr oft auch dreckig, und sie stinkt nach Urin.

Vom «Bierflaschen-Gellert» über «Klein-Istanbul» zum Trendquartier

Fast das gesamte Matthäusquartier wurde zwischen 1890 und 1900 aus dem Boden – genauer dem Weide- und Ackerland – gestampft. Es war für Arbeiterinnen und Arbeiter gedacht, die in die Fabrikstadt Basel strömten. Möglicherweise wurde es deshalb (gemeinsam mit dem Klybeck-Quartier) scherzhaft «Bierflaschen-Gellert» genannt. Bis heute erkennt man den Charakter eines Wohn- und Gewerbeviertels – obwohl ab den 1960er Jahren teilweise Altbauten abgerissen und durch Neubauten ersetzt wurden.

Da die Wohnungen günstig waren, zogen auch viele Einwanderer ins Matthäusquartier. Das «Mattys» erhielt einen neuen und dem Rhein als Bademöglichkeit kommt hier im Sommer mediterranes Ferienfeeling auf.

Mein Basel



In unserer Serie stellen wir Ihnen 19 Basler Quartiere vor – mit ihren schönen Seiten, aber auch den Herausforderungen und Ärgernissen. Dazu liefern wir Interviews, Hintergründe und Geheimtipps von Gastronomie über Shopping bis hin zu Grünflächen und Kultur. Wir präsentieren Ihnen pro Woche zwei Quartiere. (red)

vierthöchste Basels. Billiger Wohnraum zieht auch Studenten und kreative Köpfe an. Mit ihnen kam ein erneuter Wandel. Das Matthäusquartier ist mittlerweile ein Trendquartier, bei dem erste Anzeichen einer Gentrifizierung spürbar sind.

«Wir lieben dieses Quartier»

Tracy Jans lebt mit ihrem Ehemann Bundesrat Beat Jans und den zwei gemeinsamen Töchtern seit Jahren im Matthäusquartier. Das Viertel gilt als problematisch, hat jedoch auch sehr viele schöne Seiten. Im Interview erzählt die Biostatistikerin, weshalb sie unbedingt ins Kleinbasel ziehen wollte.

In der gesamten Schweiz war man erstaunt, dass die Bundesratsfamilie im Matthäusquartier lebt. Haben Sie erwartet, dass das so viel Aufmerksamkeit erregt?

Ich finde es super. So realisieren die Leute, dass es problemlos möglich ist, im Matthäusquartier zu leben. Wir leben schon lange und sehr gerne hier und werden auch hierbleiben. Denn wir leben nicht unter Zwang hier. Wir haben uns diese Nachbarschaft ausgesucht.

Weshalb haben Sie gerade dieses Quartier gewählt?

Beat lebte schon hier, als ich in die Schweiz kam. Bevor wir uns entschieden haben, zusammenzuziehen, wohnte ich kurz in einer möblierten Wohnung im Grossbasel. In meiner Heimat Miami leben Leute mit vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Das Kleinbasel hat das auch, deshalb fühle ich mich hier noch etwas mehr zu Hause. Für mich war schnell klar, dass ich im Kleinbasel wohnen möchte.



«Wenn ich am Rhein bin, bin ich zufrieden.»

Tracy Jans

Das Matthäusquartier hat auch seine problematischen Seiten. Natürlich ist es komisch, dass hier offen gedealt wird. Es wäre toll, wenn sich das verbessern würde. Doch wir lieben dieses Quartier. Die Themen Drogen, Kriminalität und Migranten waren schon vor Beats Wahl zum Bundesrat ein Thema bei uns zu Hause. Für Beat ist es in seinem neuen Departement von Vorteil, dass er Erfahrung mit diesen Themen hat und die Realität kennt.

Das Matthäusquartier hat auch seine problematischen Seiten. Natürlich ist es komisch, dass hier offen gedealt wird. Es wäre toll, wenn sich das verbessern würde. Doch wir lieben dieses Quartier. Die Themen Drogen, Kriminalität und Migranten waren schon vor Beats Wahl zum Bundesrat ein Thema bei uns zu Hause. Für Beat ist es in seinem neuen Departement von Vorteil, dass er Erfahrung mit diesen Themen hat und die Realität kennt.

Was sagen Sie dazu, wenn jemand findet, es sei unsicher im Matthäusquartier?

Ich respektiere die Gefühle anderer Menschen – egal ob sie logisch sind oder nicht. In den USA

lösen die Medien oft Ängste aus. Man sieht etwas über Kriminalität im Fernsehen und hat danach Angst. Das kann auch hier passieren, wenn man nicht selbst an diesem Ort lebt und nicht viel Erfahrung mit Menschen anderer Kulturen hat. Die Leute haben Angst vor dem Unbekannten.

Haben Sie hier in dem Fall nichts keine Angst?

Ich finde, wir müssen immer clever sein. Wenn man unterwegs ist, sollte man immer ein bisschen wachsam sein. Aber Angst habe ich nicht – sicher nicht im Kleinbasel, und auch nicht in Miami.

Sie kommen aus einer Weltmetropole. Was mögen Sie an der kleinen Stadt Basel?

Ich war vorher noch nie in Basel. Deshalb war ich sehr überrascht, dass ich mich ab dem ersten Tag hier wohlfühler habe. Das Wasser, die Grösse, ich geniesse es. Ich kann überall mit meinem Velo hinfahren und brauche kein Auto. Die Stadt gefiel mir wirklich von Anfang an.

Was ist Ihr Lieblingsort oder Lieblingsplatz?

Alle Orte am Rhein. Ich sitze sehr oft auch hier im Quartier am Rhein und schaue auf das Wasser. Ich bin ein Wassermensch. Wenn ich am Rhein bin, bin ich zufrieden.

Dina Sambar

In diesem Basler Quartier haben die wenigsten ein Auto

19 Stadtquartiere und zwei Landgemeinden: Wir zeigen hier die spannendsten statistischen Unterschiede im Kanton Basel-Stadt.

Das Matthäusquartier ist so zentral gelegen, dass die meisten Menschen dort kein Auto benötigen. Diese Annahme lässt sich durch die Statistik untermauern: Mit 0,4 Autos pro Haushalt im Jahr 2023 weist das Quartier den niedrigsten Wert aller Stadtteile auf. Interessanterweise widerspricht die Grossbasler Altstadt dieser Hypothese. Trotz ihrer zentralen Lage waren im gleichen Jahr dort 0,98 Autos pro Haushalt registriert, der höchste Wert aller Stadtquartiere.

Im Matthäusquartier war die Sozialhilfequote im Jahr 2023 vergleichsweise hoch. So bezogen 8,3 Prozent dort Sozialhilfe, was deutlich über dem kantonalen Schnitt des gleichen Jahres von 4,8 Prozent liegt.

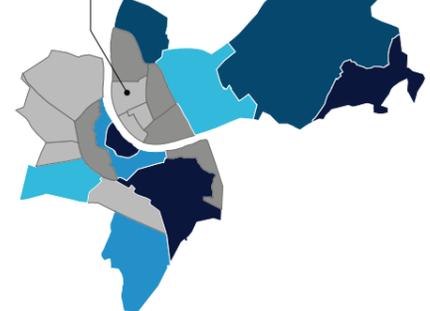
Pro Person stand 2023 im Matthäusquartier eine Wohnfläche von 36,9 Quadratmetern zur Verfügung. Dies ist in etwa gleich viel wie im angrenzenden Klybeck und etwas weniger als der kantonale Schnitt, der im Jahr 2023 bei 41,5 Quadratmetern lag. Der für das Jahr 2023 berechnete Anteil an Einfamilienhäusern an allen bewohnten Gebäuden ist im Matthäus mit 6,9 Prozent deutlich unter dem kantonalen Schnitt von 39,3 Prozent.

Im Matthäus haben die meisten Haushalte kein Auto

Im Matthäus-Quartier gibt es pro Haushalt weniger Personenwagen als in jedem anderen Basler Stadtquartier

0,5 0,6 0,7 0,8 0,9

Matthäus: 0,4 Autos pro Haushalt



Grafik: amu, mru / Quelle: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Im Jahr 2020 lag das Medianeinkommen im Matthäusquartier bei 39'613 Franken. Dies ist niedriger als im angrenzenden Rosental (46'966 Franken), aber höher als im benachbarten Klybeck (36'613 Franken).

Mit einem Frauenanteil von 47,9 Prozent Ende 2023 lag das Matthäus in dieser Kategorie

unter dem kantonalen Schnitt von 51,5 Prozent.

Die Erwerbstätigenquote im Matthäusquartier lag von 2017 bis 2021 bei 72,2 Prozent, was in etwa dem kantonalen Durchschnitt von 72,8 Prozent entspricht.

Alexander Müller und Tobias Burkard

11 Geheimtipps aus dem Matthäusquartier

«Mein Basel» Kunst, Secondhand-Schallplatten oder ein Schraubenguru – das Matthäusquartier ist voller Trouvaillen.

Das Matthäusquartier ist voller spezieller Läden, Ateliers, Cafés, Bars, Restaurants und Offspaces. Hier findet man nicht nur alles, was das Herz begehrt, sondern auch Dinge, von denen man nicht wusste, dass man sie unbedingt will. Alle aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Deshalb hier eine kleine, feine Auswahl.

— **Kunst, die man mieten kann** Sie lieben Kunst, wollen sich jedoch nicht mit einem Kauf festlegen? Bei der Dock-Ausleihe an der Klybeckstrasse kann man Kunstwerke für sechs oder zwölf Monate mieten. Der Preis: 10 Prozent des Verkaufspreises für sechs Monate. Der Offspace Dock ist eine Mischung aus Kunstraum, Archiv und Ausleihe, die sich für Künstlerinnen und Künstler in der Region stark macht.

Dock, Klybeckstrasse 29, Di, Mi, Do 13.30–18.30 Uhr oder nach Absprache.

Das Schraubenparadies für Heimwerker

In Stephan Roths Laden «Stahl & Schruube» an der Amerbachstrasse gibt's nicht nur über eine Million Schrauben und Muttern, sondern auch die Lösung für fast jedes Heimwerkerproblem – sofern der Kunde sympathisch ist. Hier kann man Schrauben sogar einzeln kaufen.

«Stahl & Schruube», Amerbachstrasse 39, Di, Mi, Fr 7.30–12 Uhr, Mi und Fr 14.30–18 Uhr.

Ein Markt wie auf dem Dorf

Mitten im Kleinbasel ist die Stimmung jeden Samstagmorgen wie auf dem Dorf. Am Matthäusmarkt bieten Marktfahrende saisonale und typische Produkte an, die sie zu mindestens 80 Prozent selber produziert haben. Hier gibt es Dinge wie Hanfpld, Geräuchertes von Fleisch und Fisch, Käse aus dem Baselbiet, fermentiertes Gemüse, Wildkräuter, syrische oder taiwanische Speise, hausgemachte Teigwaren, Gemüse, Früchte, Eier und Backwaren. Als Abschluss bietet sich ein Besuch im Da Graziella an. Die Cafeteria liegt direkt gegenüber und ist bekannt für ihre süssen und salzigen italienischen Spezialitäten, die alle hausgemacht sind.

— **Das Glace-Café Enila** an der Haltigerstrasse ist der jüngste Zug. Die hausgemachte Glace ist hundertprozentig vegan, schmeckt aber definitiv auch Nichtveganern. Nicht verpassen: die Spezialsorten, die jeden Monat neu sind.

— **Das Eiscafé Acero**, ebenfalls an der Haltigerstrasse, war eine der ersten Gelerterias in Basel – damals noch in der Rheingasse. Mittlerweile ist die Gelerteria in einem Eckcafé mit gemütlichen Aussensitzplätzen im Matthäus zu Hause.

Matthäusmarkt, Matthäuskirchplatz, jeden Samstag 8–13 Uhr.
Pasticceria Da Graziella, Feldbergstrasse 74, Mo–Fr 7–17 Uhr, Sa 8–16 Uhr, So 8.30–13.30 Uhr.

— **Das Glace-Mekka** Im Matthäusquartier wurden in den letzten drei Jahren gleich vier exzellente Gelerterias eröffnet. — Seit die **Gelerteria di Berna** an der Offenburgerstrasse eröffnet wurde, stehen hier die Leute regelmässig Schlange. Unbedingt probieren: die Sorten Marzipan-Mohn und Amarena di Cantino.



Ein Werk von Nika Timashkova, das man bei der Dock-Ausleihe mieten kann. Foto: Claude Gasser



Ein Teil der Glace-Vitrine der beliebten Gelerteria di Berna. Foto: Sabina Bobst



Das Vintage House Basel, ein Kollektiv aus drei Secondhand-Brands. Foto: PD

— **Neuer Foodtruck im Buvetten-Paradies** Das Matthäusquartier hat drei fixe Buvetten. Bei allen gibt es Apéro-Plättli, warme, kalte und diverse alkoholische Getränke. Für Hungrige gibt es unter anderem Panini (**Dreirosen-Buvette**), Quiches (**Oetlinger-Buvette**), Treberli und Focaccia (**Ufer7 – Flora am Rhy**). Zudem steht bei jeder Buvette ein öffentlicher Grill.

Der Geheimtipp ist jedoch der Foodtruck **Ada's Sandwiches** an der Rhein-Promenade. Denn dieser ist neu und noch unbekannt. Hier gibt es aussergewöhnliche Bocadillos, Pulguitas, iberische Toasts. Wer keine Lust auf Brot hat, kann auf kanarische Pommes mit Mojo-Sauce ausweichen.

Gelerteria di Berna, Offenburgerstrasse 32, täglich 12–22 Uhr.
Enila, Klybeckstrasse 58, Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr.
Acero, Morsbergerstrasse 2, Di–Do 11–20 Uhr, Fr 11–22 Uhr, Sa 10–22 Uhr, So 10–18 Uhr.

— **Ein zweites Leben für Platten und Kleider** — Im Plattenladen **Plattfon** an der Feldbergstrasse gibt es nicht nur neue, sondern auch Second-

hand-Vinylscheiben zu kaufen. Direkt hinter dem Schaufenster stehen mehrere Plattenspieler, auf denen man in die Platten reinhören kann. Neu-DJs können sich so gleich ein Publikum gewöhnen.

— Versteckt hinter einer Garageneinfahrt an der Sperrstrasse befindet sich ein Kollektiv aus drei Vintage-Shop-Brands. **Michelle Tamar**, **Dream Vintage Collective** und **Etage**. Hier gibt es ausgefallene 2000er-Jahre-Kleider und (Unisex-)Klassiker aus den 90ern. «Jedes Stück wird mit viel Liebe einzeln ausgesucht», sagt Besitzerin Lea Spira.

— In der **Chemiserie+** an der Klybeckstrasse kann man nicht nur Secondhand-Kleider kaufen, sondern auch die eigenen Stücke verkaufen oder eintauschen. Bevor man jedoch seinen gesamten Kleiderschrank dorthin schleppt, lohnt sich ein kurzes Telefonat. Denn was die Chemiserie nicht kauft, muss wieder mitgenommen werden.

— Das **Rimini** an der Feldbergstrasse hat bei seinen Secondhand-Kleidern ein ähnliches Konzept wie die Chemiserie+. Hier kann man ebenfalls kaufen, verkaufen und tauschen – allerdings geht es hier um Kinderkleidung. Zudem gibt es im Rimini auch nachhaltig produzierte Neuware.

Plattfon, Feldbergstrasse 48, Di–Fr 12–19 Uhr, Sa 12–18 Uhr.
Chemiserie+, Klybeckstrasse 58, Mo–Fr 12–19 Uhr, Sa 11–18 Uhr.
Vintage House Basel, Sperrstrasse 6a, Mo–Fr 12–19 Uhr, Sa 11–18 Uhr, **Rimini**, Feldbergstrasse 39, Di–Fr 10–18.30 Uhr, Sa 10–17 Uhr.

— **Neuer Foodtruck im Buvetten-Paradies** Das Matthäusquartier hat drei fixe Buvetten. Bei allen gibt es Apéro-Plättli, warme, kalte und diverse alkoholische Getränke. Für Hungrige gibt es unter anderem Panini (**Dreirosen-Buvette**), Quiches (**Oetlinger-Buvette**), Treberli und Focaccia (**Ufer7 – Flora am Rhy**). Zudem steht bei jeder Buvette ein öffentlicher Grill.

Der Geheimtipp ist jedoch der Foodtruck **Ada's Sandwiches** an der Rhein-Promenade. Denn dieser ist neu und noch unbekannt. Hier gibt es aussergewöhnliche Bocadillos, Pulguitas, iberische Toasts. Wer keine Lust auf Brot hat, kann auf kanarische Pommes mit Mojo-Sauce ausweichen.

Dina Sambar

Oetlinger Buvette, Unterer Rheinweg vis à vis 104, Mo–So an regenfreen Tagen ab 11 Uhr.
Dreirosen-Buvette, Unterer Rheinweg vis à vis 160, bei gutem Wetter ab 11 Uhr.
Ufer7, Unterer Rheinweg vis à vis 42, bei gutem Wetter täglich 11.30–23 Uhr.
Ada's Sandwiches, Unterer Rheinweg, Mo–Sa 11–20 Uhr.